

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 18 (1936)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.30. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Buchhandlungen / Abonnements-Eingehungen auf Postkassenschein No. VIII b 58 Winterthur

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Verantwortliche Redaktion: B. Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Pflichten, Postfach-Numm VIII b 58
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Winterthur, Telefon 22.252, Postfach-Numm VIII b 58

Insertionspreis: Die einpaltige Norm parcellenweise oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Bekanntmachung 50 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Bildfreigebe 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserenten / Sonntags / Feiertags / Montag Abend

Aus dem Inhalt:

Gespräch mit einer Frauenstimmrechtsgegnerin
Amalie Zeller +
Amplablatt vor 50 Jahren

Wochenchronik

Inland.

Der Bund kommt nicht aus den Defizit-Sorgen heraus: Das über vorgelagerte Budget der 110 Millionen ist eine Verwirklichung des Defizit-Sorgenlandes, wie es der Bericht von ca. fünf Millionen vor und der Geschäftsbericht 1938 der Bundesbahnen gar ein solches von 58.7 Millionen. Mit der Überbilanz der letzten Jahre erreicht nun der Ausfall der E. B. B. bereits 176.4 Millionen.
Einiges Aufsehen und nicht gerade Entzücken im Bundeshaus erregte kürzlich eine anlässlich einer Sitzung der nationalen Geschäftsverwalter-Kommission in Montreux erzielte A. H. Landebatte. Von verschiedener — auch von bürgerlicher — Seite wurde nämlich die **Wiederentnahme der diplomatischen Beziehungen mit Italien** gefordert und mit 9 zu 3 Stimmen beschlossen, daß die Kommission in den eigensitzigen Kammern dafür eintriften solle. Die Frage dürfte zwar noch sehr unklar sein, davon ist bereits der Parteitag der Schweizerischen Konföderation in Erwägung eines Beschlusses, mit dem auch die Schweiz gegen die propägedierte Wiederannahme Stellung zu nehmen.
Bei derselben Gelegenheit äußerte sich auch Bundesrat Motta zu den **Sanktionen**: Die wirtschaftlichen Sanktionen hätten ihre Unwirksamkeit bewiesen, eine Verschärfung wäre ein schwerer Fehler und die untergeordnete Wirtschaftslage sei heute weder moralisch noch juristisch noch politisch zu verteidigen. Am Verlauf der Unternehmung über die italienische Tätigkeit der „Mafia“ des Benito Mussolini, der Thera (Kontinente) und Konstantin mußte die Bundesversammlung leider zur Überzeugung kommen, daß die weitere Unternehmung dieses teils wegen Fehlens des geistlichen Schuldenwesens, teils wegen Fehlens des genügenden Schuldendienstes eingestellt werden müsse. Schuldfrage unter vereinigtes Bundesparlament von 1853, das für den derzeitigen Fall nicht genügend Sandbänke bietet. Eine Erörterung des in Frage kommenden Artikels dränge sich deshalb auf.
Erläutert wieder hat eine neue **irredentistische Schrift** „Italia vigliacca“, von einer Mailänder Studentenbrigade verfaßt und in „Popolo d'Italia“ gedruckt, die schweizerische Verhältnisse beunruhigt. Dieser schmerzliche Bericht wurde von dem Mailänder Arbeiter, mit Mussolini darüber zu reden. Dieser begab der Arbeiter mit der nämlichen Ablehnung wie ironisch die Absichten durch Mailänder Brigadiere diplomatisch zur Diskussion gestellten Schritten.
Der Bundesrat hat sich in letzter Zeit zu verschiedenen **Aktionsmaßnahmen** veranlaßt gesehen: Zur Ausdehnung der Revisionstätigkeit auf das Bau- und Solgarwesen und — in einzelnen Punkten — auch auf die landwirtschaftlichen Angelegenheiten in diesem Zusammenhang sei auf die genügend haltfindende Unterdrückung der Insektenverbände zu einer Initiative behutsam Veranlassung der Arbeitslosenvermittlung in der Verallgemeinerung; zur Verlegung des Fremdenverkehrs und der Besetzung von 500 000 Fr. für die Frauengruppe und der Besetzung der Besetzung für Frauen und endlich zur Erweiterung der Schlichtungsbefugnisse. Letztere Maßnahme besonders dürfte in weiten Kreisen begrüßt werden.
Derzeit hat der Schweizer Gewerkschaftsbund mit erhöhtem Eifer und Arbeitslosenunterstützungsgeldern zum Zweck der Beschäftigung der Arbeitslosen, die sich der Arbeitslosenbeschäftigung abgab auf seiner kürzlichen Tagung der Erwartung Ausdruck, daß der Bundesrat seinen wiederholten Forderungen, den Willen der Konföderation zu fördern, nur durch geeignete Maßnahmen durchsetzen.
Die Rechte der **Frühjahrsfesten** haben die Großen

Italien.

Die für die Nichtaufhebung der Sanktionen durch den Völkerbundrat hat die italienische Presse zu lebhaftigen Ausfällen vor allem gegen England veranlaßt. Nach Englands Auffassung aber wäre die sofortige Aufhebung einer unmittelbaren Anerkennung der absehbaren Anzeichen einer realen Kapitulation vor dem Willen Mussolinis gekommen. Eine derartige feindliche Umwälzung des Konflikts hätte zudem bei den kleineren Völkerbundsstaaten — darüber haben diese wohl keinen Zweifel gelassen — noch den letzten Glauben an die Lebensfähigkeit und Fortschrittlichkeit des Völkerbundes zerstören müssen. England selbst trägt auch nicht leicht an diesem Mißgeschick, darüber kann man nach den mangelhaften Noten englischer Staatsmänner in der letzten Zeit nicht im Unklaren sein. Um so anerkennenswerter, wenn es durch geeignete Reformen ein zweckmäßiges Instrument zu verbessern tradieren wie hier es innerhalb und unabhängig zu verabschieden.
Wie anders sieht es aus Italien? Mussolini hat einen Vertreter des „Matin“ ein Interview gewährt: „Aussagen in diese unüberwindliche, empfindlich und vollständig italienisch, möge ganz Europa davon Kenntnis nehmen.“ Es gibt in der Welt nur ein Mittel, den zurückgebliebenen Völkern ihren Willen aufzuzwingen: die Gewalt.“ Kammer und Senat haben inzwischen die Munitionsgesetze genehmigt und Italien schickte sich bereits an, mit der Unterstützung zu beginnen. Aber die ohne Angabe von Gründen erfolgte Zurückweisung der italienischen Delegation aus Genf erfährt man aus dem „Giornale d'Italia“, daß die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des absehbaren Sieges eine weitere italienische Mitarbeit nicht gestattet ha-

ben und auch weiterhin nicht gestatten werden, sofern seine Milderung in der Haltung des Völkerbundes erfolge. Das bedeutet indessen noch nicht den Entschluß, den Völkerbund endgültig zu verlassen.

Frankreich hat die Verhandlungen von Montreux über die neue Konventionen immer noch an. Der französische Gewerkschaftsbund, ebenfalls aufgeführt, hat die direkte Mitarbeit im Kabinett abgelehnt, jedoch eine indirekte (allerdings nicht ohne weitgehende Bedingungen) angetan.
Die **irredentistische Regierungsbildung** mit der Auslösung Starobomergs erregte allenthalben beträchtliches Aufsehen, ebenso die Ankündigung Schindlers, daß als allmähliche Reorganisation für die neue Welt gelten werde, was praktisch einer Entlassung der Starobomergs Bezeichnung gleichkomme. Wie wird sich Starobomerg, diese eckelige Konditioniererin, zu dieser Zurückdrängung verhalten? Mussolini soll ihm zur Mäßigung geraten haben.

In **Palästina** hat sich die Lage noch keineswegs aufgeklärt. Die Interessen baronen an die arabische Bevölkerung hat zum „Judenboykott“ und zum Streikrecht ergriffen und ist entschlossen, ihn solange fortzusetzen, als nicht England die jüdische Einwanderung gänzlich stoppt, wozu dieses jedoch keineswegs gewillt ist. Damit wird der arabische Sozialismus — durch den absehbaren Krieg wohl auch nicht wenig angetan — neuer Auftrieb erhalten. Derzeit gehen Gerüchte von einem Zusammenstoß der arabischen Staaten Arabien, Türkei, Irak, Syrien, Afghanistan her.
Und in **Madagaskar** und in **Indochina** kommt **Japan** seine Truppen zu verstärken.
Derweilen verzehrt sich Europa in fruchtlosen Zwistigkeiten und Kämpfen!

In dieser Nummer geben wir der Frage des Frauenstimmrechts besonderen Raum. Dadurch knüpfen wir auf die Tagung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Montreux am 23. und 24. Mai (Programm siehe Seite 3).

Gedanken und Wünsche zur Frauenstimmrechtsfrage

Verehrte Redaktion des Schweizer Frauenblattes!
Anlässlich der Tagung des Schweizer. Verbandes für Frauenstimmrecht in Montreux möchte ich Ihnen einige Gedanken und Wünsche übermitteln, die mich schon lange beschäftigen und vielleicht recht bemerkenswertes Interesse für Sie geschäftlich haben dürften.
Bei der letzten April-Abstimmung in Zürich konnte man auf Maximalstufen das Ziel einer Frau in Trauerkleidung mit zwei Kindern sehen, welches auf die Erblichkeitsfrage und ihre Wirkung auf die Interlebensfragen hinweisen sollte. Da kam mir in den Sinn: also gemalt nicht man die Frau in die Abstimmlung hinein, jeder junge Mann stimmt ab, während sie, die stark davon betroffen wird, absteht stehen muß! Also steht sie hier, denn über den Lohnabbau, über das Doppelverdienerecht und die neuen finanziellen Verluste der Aufrechterhaltung abgestimmt wird, obwohl sie doch gewiß Kräfte und Wertsinnung überall hinein bringt.
Da hundert man sich, wie gelassen die Frauen oft das Wort hinhören: „Die Frau will gar kein Stimmrecht“ oder sie sagen selber: „Ich verstehe nichts von den Dingen, über die es gestimmt werden soll“, während sie doch sehr schülerhafte Lebensaufgaben gerecht werden und solchen Ausdrücken oft nur eine Augenblicksstimmung zugrunde liegt.
Warum will die Frau, wenn der Bürger zur Abstimmlung gerufen wird, sich nicht als Bürgerin zu ihm stellen? Welche Schäden für ihr Leben oder für ihre Entwicklung befürchtet dann die Frau durch Überernahme des Stimmrechts? Sie weiß doch, daß nicht jede Einzelne bereit sein muß, Herz und Haus zu verlassen, um ins Parlament zu treten!
Die Angst der Frauen in den Mätern wird ebenso bedingt sein wie diejenige der Männer und es werden nur solche berufen, die eine gewisse Selbständigkeit und Erfahrung nachweisen. Daran hätte die Schweiz keinen Mangel. In anderen Ländern, die das Frauenstimmrecht eingeführt haben, kann man beobachten, daß die Frauen die an ihre Fähigkeiten der Frau, nämlich an ihre charakteristische Bewährung, für ein politisches Ehrenamt gestellt werden, recht hoch sind. Man kann aber auch auf den internationalen Frauenkongressen solche Persönlichkeiten treffen, denen die Politik nicht den Charakter verlohren hat und die alle Grenzen des Frauenentums wahren.

Eine Frau in einer öffentlichen Körperlichkeit wird manches Eng und Kleinliche, das man an ihr tadelt, abstreifen, wenn sie das große Maß der Verantwortung bei einer parlamentarischen Tätigkeit zu bewältigen hat; ihre innere Veranlagung wird, durch die Gelegenheit aufgerufen, sich entwickeln und so wird sie, aus dem eigenen Wesen schöpfend, alles was sie tut, eben als

... das recht ernstliche Streben ist das halbe Erreichen.
M. v. Sumbalot

Die Schlange mit dem Krölein

Märchen von Ruth Waldheffer.
Vor langen Zeiten lebte eine Königin, die es verdrieß, daß sie nicht so schön war wie ihre Schwägerin, die Frau von des Königs bestem Freund und erstem Heerführer. Sie war so darauf, wie die junge Schönheit begünstigt wurde. Als der Heerführer im Kampf fiel, schien seine Witwe in ihren schwarzen Schleiern noch lieblicher und adiger, und der König liebte sie mit Hinblicker. Da ließ die Königin heimlich den Heerführer vergiften und ließ seine Witwe in ihrer schwarzen Kleidung sterben. Das sagte sie zu ihm: „Mummelnd, wenn die Gräfin Leonor morgen nicht zu meiner Tafel erscheint, so sollst du es nicht zu bereuen haben.“ Und sie zeigte ihm einen herrlichen Diamanten an ihrem Finger, wie es im Märchenbuch steht: „Nimm diesen Diamanten, antwortete Mummelnd. „Ich weiß, daß mit der Tod nicht untertan ist. Aber ich besitze ein Wort, das läßt, wenn es laut wird, einen unüberwindlichen Wald wachsen und vermag dich im Schlaf in eine armenige Dulle.“ — „Nimm den Wald aus, unüberwindlich für ein verträgliches Wort“, fragte die Königin. Da lachte der Heerführer, daß seine Lippen Raubtierzähne sichtbar wurden und sagte: „Nimm selber, Frau Königin, könnt meinen Diamanten nicht behalten.“ Da war die Königin zufrieden. Am nächsten Tage fehlte die junge Gräfin dem Hofstaat. Der König war so sehr über den Verlust des Grafen und dessen Freundes des Königs gewesen, daß er, hand in Morgengrauen an einem wüsten, unüberwindlichen Wald. Keine Schloßtürme ragten darüber hinaus, und die Däner und Wälder, die dort gewohnt hatten, ließen blöde vor dem Wald

umber und konnten sich an nichts erinnern, was in der Nacht geschehen war. Alle begriffen, daß der Zauberer Mummelnd im Lande kein Wesen trieb, und sie entlegten sich, am meisten die Königin. Doch der König ließ seine besten Leute ausstellen und setzte sich selber an ihre Spitze, um in den Wald einzudringen. Aber die Däner schrien sich wie die Spieße gegen die Kämpfer, und es wurde nicht, wer sich an ihnen rührte. Da konnten auch die Tapfersten nichts ausrichten, und die Beschlungen, die der König ausrückte für den Begleiter des Diamantes, blieben in den Händen des Schatzmeisters liegen. Am Abend war eine glühende Sonne, und die kleinen armenigen Dulle, da wo früher das Schloß des Grafen gestanden hatte. In der Dulle lebte Frau Leonor mit ihrem Tochterlein Jolanthe. Sie näherten sich von den Früchten des Waldes und von der Milch einer Ziege, die sie bei ihrem Erwerb in den Zäunen neben der Dulle gehalten hatten. Jolanthe wuchs auf wie ein Krölein in der Wildnis; es schien ihr aber an nichts zu mangeln; sie wusch die Dinge, ohne daß man sie sie lehrte, und sie wurde mit jedem Jahr schöner und ähnlicher ihrer Mutter. Sie sprach mit dem Vater des Waldes und freudete die Blumen; und wie hoch sie eine vom Zweig ab. Sie fürchtete weder Schlang noch Fuchs. Kein Tier hat ihr etwas zu tun. Wenn ihre Mutter dem König wurde, so sagte sie leuchtend: „Sie ist ohne Magd, sie wird viel lieben.“
Als Jolanthe sechzehn Jahre alt war, fand sie einen Mitternachtsbesuch, der sie zum König brachte. Er sprach zu ihr: „Nimm den Diamanten mit dir und komm zu mir. Ich will dich heiraten.“ Jolanthe schaute dem König in die Augen und sah, daß es der Heerführer war, der sie im Wald gefunden hatte. Sie sprach zu ihm: „Nimm den Diamanten mit dir und komm zu mir. Ich will dich heiraten.“ Jolanthe schaute dem König in die Augen und sah, daß es der Heerführer war, der sie im Wald gefunden hatte. Sie sprach zu ihm: „Nimm den Diamanten mit dir und komm zu mir. Ich will dich heiraten.“

Jahre der Prüfung
famen über Katharina. Sie mußte die niedrigsten Abgaben tun, ihren Sorgen erdulden, die ihre Standhaftigkeit, ihre Demut und ihre sichere Art, ihren Willen und ihren Standpunkt im Alter gegenüber in allem Aufwand und der ihnen gebührenden Achtung zu verteidigen, siegen endlich doch. Sie erhielt die Erlaubnis, sich ihr Leben nach ihrem Wunsch, gemäß den göttlichen Eingebungen und im Sinne ihrer Mission einzurichten. Sie trat in den Orden der Dominikanerinnen ein und erbaute ihre Mitgeschwestern und Uebem durch ihr ästhetisches und heiligmäßiges Leben.
Wein Ausbruch der Pest, die auch ihre Vaterstadt heimgesucht hatte, begann ihr heiligmäßiges Werk. Sie war unerschrocken in der Pflege der Kranken, heldenmütig in ihrer Aufopferung und verschaffte sich schon dadurch hohes Ansehen im Volke.
Mehr noch als die körperliche Betätigung bei der Pflichten Drangsal und Müde war ihre geistliche Hilfe. Sie besah eine ganz ungewöhnliche Intelligenz, ein ausgeprägtes, gerechtes Urteil und eine beinahe übernatürliche Kraft, die Dinge klar zu sehen. So kam es, daß man sie nicht nur im Beispiel ihrer Vaterstadt in mannigfaltigen Familienzweigen und erlösenden Streitigkeiten jener Zeit um Amt und Vermittlung bat, sondern weit über die Gemeindegrenzen hinaus, deren Heimat drang ihr Ruf als eine hochschätzende, mit außerordentlichen Fähigkeiten beglückte Frau. Wo sie nicht selbst hingelangen konnte, schickte sie Briefe, die heute noch Bezeugnis ablegen von ihrer großen Klugheit und Denkfähigkeit.
(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Große Friedensstifterinnen

Katharina von Siena
1347-1380

Unter den Frauengestalten der Frühzeit, die groß und einflussvoll in unsere Zeitperiode hervortreten, ist neben der Scherin Hildegard von Bingen auch der Heidin Katharina, Johanna d'Arks wohl eine der interessantesten und reich begabtesten Frauen des Mittelalters die Dominikanerin Katharina von Siena.
In weltgeschichtlichen Werken von Bedeutung findet sich ihr Name im Laufe der Geschichte unter der bewegten Zeit des Schismas und nur die rein geschichtlichen Tatsachen genügen, um von ihrer Größe und politischen Beeinflussung der Ereignisse hohe Achtung und vor ihrer Persönlichkeit tiefste Ehrfurcht zu empfinden.
Sie führte uns Frauen von heute in manchen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr Lebensbild zeigt klar und deutlich, mit welchen Waffen man im Kampf ringt und Unrecht bekämpft, wie man seine Kenntnisse im Dienste der Menschheit verwertet und wie man sich bei den Großen und Größten seines Landes Achtung und Gehör verschafft.
Als Letztes von 25 Kindern kam Katharina, die Tochter eines angesehenen Häufers in Siena, im März 1347 zur Welt. Schon als Kind zeigte sie außerordentliche Charaktereigenschaften. Früh schon ward sie von himmlischen Visionen erfüllt und ihr Wunsch ging in dem ersten Jahrbruchst ihres Lebens dahin, abgetrieben von der Welt ein frommes, gottgeweihtes Leben zu führen. Derzeit mit 7 Jahren legte sie sich für sich das Gelübde der Keuschheit ab.
Am Abend war eine glühende Sonne, und die kleinen armenigen Dulle, da wo früher das Schloß des Grafen gestanden hatte. In der Dulle lebte Frau Leonor mit ihrem Tochterlein Jolanthe. Sie näherten sich von den Früchten des Waldes und von der Milch einer Ziege, die sie bei ihrem Erwerb in den Zäunen neben der Dulle gehalten hatten. Jolanthe wuchs auf wie ein Krölein in der Wildnis; es schien ihr aber an nichts zu mangeln; sie wusch die Dinge, ohne daß man sie sie lehrte, und sie wurde mit jedem Jahr schöner und ähnlicher ihrer Mutter. Sie sprach mit dem Vater des Waldes und freudete die Blumen; und wie hoch sie eine vom Zweig ab. Sie fürchtete weder Schlang noch Fuchs. Kein Tier hat ihr etwas zu tun. Wenn ihre Mutter dem König wurde, so sagte sie leuchtend: „Sie ist ohne Magd, sie wird viel lieben.“
Als Jolanthe sechzehn Jahre alt war, fand sie einen Mitternachtsbesuch, der sie zum König brachte. Er sprach zu ihr: „Nimm den Diamanten mit dir und komm zu mir. Ich will dich heiraten.“ Jolanthe schaute dem König in die Augen und sah, daß es der Heerführer war, der sie im Wald gefunden hatte. Sie sprach zu ihm: „Nimm den Diamanten mit dir und komm zu mir. Ich will dich heiraten.“

Was bietet Zürich der Frau?

Beachten Sie bitte die preiswerten Vorschläge der nachstehenden Zürcher - Qualitätsfirmen, die sich speziell angestrengt haben um Ihre Wünsche befriedigen zu können

COMPLETS

die grosse Model Mein Lager bietet Ihnen eine reiche Auswahl in schwarz, marine und farbig zu Fr. 92.- bis Fr. 147.-

BRANDLI

zum Leonhardseck, Zähringerstrasse - Seilergraben b. Central Zürich 1

Natursiden-Blusen, sportlich, flott mit kurzem Aerm nur Fr. 7.80
Mod. reinw. **Noppen-Jupes** 7.80, 12.50 etc.
Weiss reinw. **Shetland-Jupes** 11.60, 13.80 etc.

Damenwäsche-Garnitur Hemdchen Fr. 2.50
Rayonne auf Form gestrickt Hanro Höschen Fr. 2.50
Damenwäsche-Garnitur Hanro Hemdchen Fr. 3.30
Kupferseiden-Rayonne „Kettler“ Höschen Fr. 4.-

MÜLLER Sommeran

Das Haus für gediegene Wäsche u Damen-Mode - Zürich - Stadelhofen Tel. 41.770

TAILLEURS

Reichhaltige Auswahl in schwarz, marine, farbig. Preislisten Fr. 42.- bis Fr. 154.-
Haus- und meiner Massenteller.

BRANDLI

zum Leonhardseck, Zähringerstrasse - Seilergraben b. Central Zürich 1

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. — Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklassiger Früchte

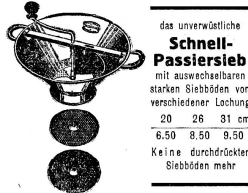
Im Offenverkauf: per ½ kg

Vierfrucht . . .	—40	Preisselbeeren . . .	—80
Zwetschgen . . .	—50	Apfelgelee . . .	—50
Reineclauden . . .	—50	Frühstücksgelée . . .	—55
Johannisbeeren . . .	—60	Quittengelée . . .	—70
Brombeeren . . .	—70	Brombeergelée . . .	—75
Heidelbeeren . . .	—70	Johannisbeergelée . . .	—75
Stachelbeeren . . .	—75	Stachelbeergelée . . .	—75
Kirschen . . .	—75	Himbeergelée . . .	—80
Erdbeeren . . .	—75	Melasse . . .	—40
Aprikosen . . .	—75	Kunstthong . . .	—70
Himbeeren . . .	—75	Wacholderlatwerge 1.05	
Orangen . . .	—75	Schweiz Bienen-Weichselkirschen —80	honig 2.-

8% Rückvergütung. Lieferung franko ins Haus. — Prompter Versand nach auswärts.

Manz & Co. Zürich. Zähringerstrasse 24
Telephon 21.758
Bei gröss. Bezügen verlangen Sie Spezialofferte

„PASSE-VITE“



das unverwätliche **Schnell-Passiersieb** mit auswechselbaren starken Siebböden von verschiedener Lachung
20 26 31 cm
6.50 8.50 9.50
Keine durchdrückten Siebböden mehr

Immer vorteilhaft bei
Carl Ditting
Haus-, Küchen- und Tafelgeräte
Glas- und Porzellanwaren
Rennweg 35 - Telephon 32.766
ZÜRICH

Teppichhaus am Bahnhofplatz

Spann-Teppiche

Uni-Moquette als Bodenbelag von Wand zu Wand ganz ausgelegt und gespannt, wirken im Raume vornehm und ruhig.

Wir führen diesen Artikel gross und sind daher sehr leistungsfähig in bezug auf Farbensortiment, Qualität und Preis. Wir garantieren für fachgemässes Verlegen.

H. RUEGG-PERRY
ZÜRICH 1

Faltenlose, straffe Haut

gibt Ihnen jenen unvergleichlichen Charme der Jugend, der jede Frau verschönt. Versuchen Sie



Mit einer leichten Massage morgens und abends können Sie Ihre Haut rosig und jung erhalten. Denn Crème Jolanda nährt sie bei Nacht und bewahrt sie vor schädlichen Einflüssen bei Tag. Tuben zu Fr. 1.25 und 2.50



Urania APOTHEKE
Uraniastrasse 11 — Zürich — Telephon 34.845
Autodienst in d. Stadt und prompter Postversand

Atelier für Pelzverarbeitung FRAU M. AMMANN

ZÜRICH 6, Scheuchzerstr. 172, Tel. 63.885
Neuanfertigung - Umänderung
Reparaturen - Felle in guter Qualität
Fachgemässe Bedienung — Billige Preise
Aufbewahrung von Pelzwaren über den Sommer

GÄNSSLER Comestibleshale

Hohlstr. 48, Zürich, Tel. 53.796
Lieferant der ersten Häuser der Schweiz

SPEZIALHAUS FÜR FEINES GEFLÜGEL, FISCHE, WILD



Vornehm Elegant Preiswert
Reiche Auswahl aller Saison-Neuheiten

HANDSCHUHE

61 Bahnhofstrasse • Haus Koimehl • Zürich 1

Voll ausgerüstet,
kein Nagel fehlt!
Und die Unfall-Versicherung?

Schreiben Sie uns einfach eine Postkarte. Wir beraten Sie gerne kostenlos und ohne dass Sie durch eine solche Besprechung verpflichtet wären. Die „Zürich“-Unfall schliesst auch Haftpflicht-, Automobil- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungen ab.

„ZÜRICH“ ALLGEMEINER UNFALL
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Die Direktion und ihre Vertretungen sind gerne bereit, Ihnen jede gewünschte Auskunft zu geben

Der Vater wünscht,
daß das Maggi-Fläschchen bei jeder Mahlzeit auf dem Tische steht. Mit Maggi's Würze hat er, was er braucht, um die Suppe oder ein anderes Gericht noch nach seinem Geschmack zu würzen.

MAGGI'S WÜRZE

69-11

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel Toggenburg
Beginn des nächsten **Kindergärtnerinnenkurses** (Dauer 1½ Jahre) 2648
Mitte September 1936
Prospekte durch die Leitung: **Helene Kopp**

KÜHLSCHRÄNKE **FRIGOMATIC**

AUTOFRIGOR
ZÜRICH TEL. 58.660
HARDTURMSTRASSE 20
AUSST. PELIKANSTRASSE 3
P 214 Z

LOEWEN-APOTHEKE
Bahnhofstrasse 58
Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte. In- und ausländische Spezialitäten.
Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig.
Tel. 33.571. Bestellungen prompt und franko. P 43 Z

Runzeln

Falten verschwinden fast über Nacht mit der Runzelcrème „La Jeunesse“. Erfolg sofort ersichtlich, prima Anerkennung. Diskr. Nachnahmeversand à Fr. 6.50.
La Jeunesse, Abtlg. G, Neugasse 250, Zürich.

171-3

Verlobungskarten liefert die **Buchdruckerei Winterthur A.G.**

Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.

Interate sind frühzeitig aufzugeben